

Ercheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Ältensteig
und nahe
Umgebung
bei etw.
Einrückung
8 S., bei
mehrw.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1 Spalt. Zeile

Nr. 26. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 3. März.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung. | 1896.

Uebertragen wurde die vierte Schulstelle in Baißingen
a. Gnz. dem Schullehrer Feil in Suz (Dorf); die Schulstelle in
Hänerberg-Reihern. Bez. Calw, dem Unterlehrer Florus in
Mlingen, Bez. Knittlingen.

Gestorben: Jakob Schmalzriedt, Gutbesitzer in Pulver-
dingen, Hingen; David Schneider, Privatier, Großbottwar; Dr.
Palm, Sanitätsrat, Alm; Karl Weg, Kaufmann aus Weinsberg,
Graz.

X Die neuen Zwangs-Zünnungen.

Wahrscheinlich noch vor dem Ostersfest wird dem
Reichstage ein von dem preussischen Minister für
Handel und Gewerbe, Freiherr v. Berlepsch, aus-
gearbeiteter Gesetzentwurf unter Zustimmung der ver-
bündeten Regierungen zugehen, welcher die Bildung
von Zwangs-Zünnungen für das deutsche Handwerk
verfügt. Es ist diesmal die Mehrheit des Reichstages,
welche darnach verlangt hat.

Der Reichstag hat sich zum letzten Male im
Januar dieses Jahres mit der Handwerkerfrage ein-
gehend befaßt; es handelte sich damals um das von
dem Staatssekretär v. Bötticher ausgearbeitete Gesetz
über die Einrichtung von Handwerkerkammern. Diese
Kammern sollten den Rahmen abgeben für die eigen-
liche Handwerkerorganisation, aber der Reichstag wollte
in seiner großen Mehrheit nicht den äußeren Rahmen,
er wollte die sofortige Organisation, und zwar auf
dem Wege der obligatorischen oder Zwangs-Zünnungen.
Es wurde damals im Reichstage auch die Ansicht
laut, daß zwischen den Ministern von Bötticher und
von Berlepsch Meinungsverschiedenheiten über die
weitere Durchführung der Handwerker-Gesetzgebung be-
stünden, und man kullipste daran schon Gerüchte von
einer bevorstehenden Ministerkrisis. Herr v. Bötticher
bestritt aber selbst das Vorhandensein von Meinungs-
verschiedenheiten und zu einer Ministerkrisis ist es erst
recht nicht gekommen. Wohl aber kommt, wie gesagt,
eine vom Freiherrn von Berlepsch neu ausgearbeitete
Handwerkervorlage.

Der Reichstag hat sich für die obligatorischen
Zünnungen ausgesprochen, Zentrum, Konservative und
Nationalliberale bilden eine beträchtliche Mehrheit für
dieselben. Die Nationalliberalen wollen aber weiter
nicht gehen, während Zentrum und Konservative als
letztes Ziel noch immer der Befähigungsnachweis er-
scheint. Die obligatorischen Zünnungen sollen alle
Gewerbetreibenden eines Handwerks, gleichviel ob sie
Lehrlinge halten oder nicht, ob sie Freunde des Zün-
nungswesens sind oder nicht, zum Beitritt zur Zünnung,
und natürlich auch zu Beiträgen verpflichten, der Bei-
trittszwang soll um deswillen ausgesprochen werden,
um die Zünnungen von vornherein leistungsfähiger und
existenzkräftiger zu machen. Die Einzelheiten des
neuen Zünnungsplanes werden erst aus den Details
des ganzen Gesetzentwurfs zu ersehen sein, die Grund-
lagen aber stehen fest, und erleichtert wird die Er-
ledigung dadurch, daß die Handwerker damit einver-
standen sind. Allem Anschein nach werden zum
nächsten Herbst schon die neuen Zünnungen gebildet
werden.

Dem Zusammentritt zu Zünnungen wird namentlich
das seinem Abschluß nahe Gesetz über die Bekämpfung
des unlauteren Wettbewerbes kräftige Dienste leisten
können. Der Einzelne wird immerhin zögern, bevor
er ein solches neues Gesetz zum ersten Male in An-
wendung bringt, die Gesamtheit wird weniger zaghaft
sein. Die geschlossene Handwerker-Organisation wird
jedenfalls gegen alle gewerblichen Auswüchse ganz
anders aufzutreten, mit ganz anderen Mitteln zu ar-
beiten vermögen, wie der einzelne Handwerker, und
von diesem Standpunkt aus betrachtet, war es eine
Notwendigkeit, daß überhaupt erst einmal eine all-
umfassende Handwerker-Organisation zu Stande kam.
Wir haben die Organisation überall, wir sehen allein
fast nur noch das Handwerk zersplittert. Ohne einen
Zusammenschluß war nichts zu machen, und daher
hat auch die Gesetzgebung heute schon im Prinzip
diesen Zusammenschluß gebilligt.

Vorauszusehen ist, daß die geschlossene Organi-
sation größere Rechte fordern wird. Auch die Ar-
beiter-Organisationen haben größere Rechte beanprucht,
unmöglich kann also den Handwerkern das Fordern
verwehrt werden. Man kann Kritik an dem Charakter
der Forderungen üben, nicht aber das Fordern selbst
verdammen. Die Einigung erfolgt ja gerade im In-
teresse einer Erhöhung der Kraft. Wenn heute schon
auf die Wahrscheinlichkeit solcher Forderungen hin-
gewiesen wird und daran politische Schlüsse geknüpft
werden, so ist das etwas zu voreilig. Warten wir
erst einmal ab, wie das organisierte Handwerk wirken,
welche Machtstellung es sich im wirtschaftlichen Leben
wieder erringen wird. Daß alles dem Großkapitalis-
mus anheimfällt, das können wir unmöglich wünschen,
wir können nicht wünschen, daß die weitaus größte
Menge der selbständigen Gewerbetreibenden zu Lohn-
arbeitern wird. Der Handwerksmeister wegen können
wir es nicht wünschen und der gewerblichen Gehilfen
wegen nicht. Den Letzteren wäre doch dann alle
und jede Aussicht genommen, irgendwie einmal selbst
sich ihr Brod verdienen zu können.

Es wird mit Hilfe der Organisation möglich
werden, einen Weg zu beschreiten, der ohne Anwen-
dung äußerer Härten zum Ziele führt. Es kann bei-
spielsweise eine normale Regelung auch dadurch erzielt
werden, daß der Beginn der Eröffnung eines selbst-
ständigen Gewerbebetriebes von einer Mindestdauer
an Lehrlings- und Gehilfen-Zeit abhängig gemacht
wird, was doch nicht ausschließt, daß unter besonderen
Verhältnissen, die es wünschenswert machen, auch Aus-
nahmen gewährt werden können. Daß das Hand-
werk ganz im Fabrikbetrieb aufgeht, davon kann und
darf keine Rede sein.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 2. März. Die am Freitag abend
stattgefundene Mondfinsternis konnte bei uns leider
nicht beobachtet werden, da der Himmel dicht bewölkt
war. — Seit Sonntag sind bei uns die ersten Staren
eingetroffen; trotz der rauhen Lüfte ließen sie sich nicht
abhalten, bei uns den nahen Frühling anzukündigen.
Diese prompte Aufwartung der kleinen Zugvögel muß
anerkannt werden und hoffentlich läßt sich der Winter
vollends so an, daß den Tierchen die Lust zum Blei-
ben nicht vergeht.

* Vorgänge vor 25 Jahren infolge des Krieges
1870/71. Am 1. März 1871, mittags nach 1 Uhr, erfolgte
der feierliche Einzug der deutschen Truppen in Paris, nachdem
vorher eine große Parade in den Longchamps abgehalten worden
war. Zum Einmarsch wurden 11 000 Mann vom 6. Corps
8000 Mann vom 11. Corps und 11 000 Mann vom 2. bayer.
Corps bestimmt. Der Einmarsch erfolgte auf 4 verschiedenen
Straßen durch das Boulogner Gedächtnis nach dem großen Triumph-
bogen auf der Place d'Étoile. Vorher, des Morgens um 8 Uhr,
war Lieutenant von Fernhardt mit 6 Husaren bereits nach
Paris gekommen und am Vormittag waren einige weitere Trup-
pen gefolgt. Die Bevölkerung hatte zuerst eine sehr feindliche
Galtung angenommen, es waren sogar Thätlichkeiten vorgekommen
und nur der unerschütterlichen Ruhe und Besonnenheit der Deut-
schen war es zu danken, daß es nicht zu Blutvergießen kam. Je
mehr Truppen nach Paris kamen, desto mehr verzog sich das
fanalbüchtige Geseindel und gegen Abend waren bereits die vor-
her geschlossenen zahlreichen Cafés geöffnet.

* Hochdorf, O.A. Freudenstadt, 29. Febr. Heute
hat Herr Schullehrer Hagenlocher mit seiner Familie
unsern Ort verlassen, um sich auf seine neue Stelle,
Lauffen a. d. E. zu begeben. Die Gemeinde scheidet
ihm sehr ungern scheidet. War er doch ein tüchtiger
und gewissenhafter Lehrer und hat durch sein freund-
schaftliches, allzeit dienstbereites Wesen im Vereine
mit seiner trefflichen Gattin in der verhältnismäßig
kurzen Zeit seines Hierseins sich herzliche Zuneigung
und aufrichtige Hochachtung erworben. Die besten
Wünsche begleiten ihn. Ein dankbares Andenken
wird ihm bleiben.

* Horb, 27. Febr. Die Entmündigung des
Febru. v. Münch soll laut H. Chr. im Landtag
in Form einer Interpellation zur Sprache kommen.

* Stuttgart, 28. Febr. Die drei volkspar-
teilichen Abgeordneten Gmi, Speiser und Hemming
haben die Gemeinden Böhringen, Gruorn und
Jainingen besucht, um persönlich von der Stimmung
wegen Ankaufs des großen Truppenerzierplatzes ein
Bild zu gewinnen. Die einzige Klage wäre dem
„Beobachter“ zufolge die, daß die Kommission anfangs
durch Androhung der Expropriation ein Attentat auf
die Gutmütigkeit der Bauern machte und thatsächlich
billige Preise erzielte. Nunmehr sind die Güterpreise
sehr gestiegen, so daß die späteren Verkäufer viel
besser daran sind, als die früheren, welche nun kein
gleich großes Areal mehr zu erwerben vermögen.
Die ganze Angelegenheit wird im Landtag zur Sprache
gebracht und für die Geschädigten eine Vergütung
verlangt werden.

* Stuttgart, 29. Febr. Die „Wirtszeitung“
äußert sich sehr wenig zuversichtlich über das Schicksal
des Umgelds. Sie meint die Abschaffung des Um-
gelds werde scheitern an der Deckungsfrage der zwei
Millionen; eine große Anzahl der Abgeordneten
wünsche als Ersatz eine allgemeine Weinsteuer. Eine
solche werde aber mit Rücksicht auf den Weingärtner-
stand nicht durchgehen. Der Finanzminister werde
wiederum triumphieren und die Wirte werden die
„Lacierten“ sein.

* Stuttgart, 29. Febr. Ueber die Zustände
in den Bäckereien enthält der Jahresbericht des Stadt-
polizeiamts die interessante, aber nicht gerade erfreu-
liche Mitteilung, daß die polizeiliche Beaufsichtigung
der Bäckereien zu 88 Anständen führte und nicht
weniger als 37 Hautfranke ermittelt wurden.

* Stuttgart, 29. Februar. (Strafkammer.)
Der Inhaber einer Winkeladvokatur, Rechtsanwalt
Gottlob Bertele von Hochberg, O.A. Waiblingen, ge-
lernter Schuhmacher, wurde wegen Unterschlagung
und Untreue zu sechsmonatlicher Gefängnisstrafe ver-
urteilt, weil er einem Bauern von Hochdorf, O.A.
Waiblingen, für den er im Spätjahr 100 Mark von
einem Schuldner in Rudersberg einzog, diese nicht
abließerte, sondern vorgab, es seien nur 30 Mk. ein-
gegangen, wogegen er 35 Mk. für Gebühren und
Auslagen beanspruchte. Als der Vollmachtgeber
Strafanzeige machte, stellte Bertele sogar eine Kosten-
rechnung in Höhe von 95 Mk. auf, der Bauer würde
sonach von seinen 100 Mk. Guthaben und 2 1/2 Mk.,
die er für Schreibgebühr vorausbezahlt, noch 7 1/2 Mk.
herausbekommen, während er darauf besteht, mit Ber-
tele eine Kostenvergütung von nur 10 Mk. zum voraus
vereinbart zu haben. Die Strafkammer hielt gegen
eine solche gemeinschädliche Winkeladvokatur eine em-
pfindliche Strafe für angemessen.

* Welsch' ungememe Ueberfüllung nachgerade im
höheren Lehrfache eingetreten ist, zeigt eine Statistik,
welche Oberpräzeptor Kramer im neuesten Hefte des
Korrespondenzblattes für Gelehrten- und Realschulen
auf 1. Januar 1896 zusammengestellt hat. Am un-
günstigsten sind die Verhältnisse bei den humanistischen
Professorkandidaten, nicht weniger als 74 sind hier
vollständig examiniert; der älteste derselben steht im
42. Lebensjahr und hat seit mehr als 10 Jahren
seine Examina hinter sich, ohne bis jetzt definitiv an-
gestellt zu sein. Da durchschnittlich jährlich drei Pro-
fessorkandidaten neu angestellt werden, hat der
jüngste der 74 die Aussicht, etwa 50 Jahre alt zu
werden bis zu seiner definitiven Anstellung. Nicht
viel besser sind die Aussichten der 53 Präzeptorats-
kandidaten. Verhältnismäßig günstig waren bis jetzt
noch die Anstellungsverhältnisse der realistischen Pro-
fessorkandidaten sprachlich-historischer Richtung, wäh-
rend für die 32 Mathematiker die Zeit der Anstellung
ebenso weit hinausragt wie für die Philologen. Die
examinierten Reallehrkandidaten dagegen können
bei einer Zahl von 23 hoffen, in etwa 5 Jahren
sämtlich angestellt zu sein.

* Pfaffenhausen, 25. Febr. Ueber einen
brutalen Gattenmord berichten kaiserliche Platte

Der 65jährige Gärtler Georg Schmidt von Langenbruck kehrte abends 8 Uhr vom Wirtshaus heim und wurde von seiner etwa 59 Jahre alten Frau, mit der er erst etwas über 1 Jahr verheiratet ist, mit Vorwürfen empfangen. In dem entstandenen Wortwechsel holte die Frau, die als bitterböses Weib bekannt ist, einen Misthaken und schlug damit ihren Mann nieder, so daß er sofort bewußtlos ward. In ihrer blinden Wut schlug das Weib fortwährend auf den Mann ein, so daß dessen Schädel buchstäblich zermalmt war. Die Volkstimme bezeichnete sofort die Frau als Mörderin, diese versuchte zu leugnen, gestand aber schließlich. Der Mann hatte bei einer inzwischen in Konkurs geratenen Firma 3000 Mk. Guthaben, welche die Frau verlockt hatten, ihn zu heiraten. Als das Geld verloren war, soll sie wiederholt geäußert haben: „Das Geld ist hin, jetzt mußt du auch hin werden, glaubst du, ich hab dich wegen deiner schiefen Füße geheiratet?“

(Verschiedenes.) Als am letzten Freitag vormittag der Posten am Pulverturm in Stuttgart abgelöst werden sollte, fand man denselben tot vor. Der Betreffende, ein Soldat des 7. Inf.-Regiments, hatte sich erschossen. Motiv zur That unbekannt. — In der Mollerei Eisenharz fiel ein Senne mit dem Kopf vornüber in einen Kübel mit siedendem Wasser. An seinem Aufkommen wird gezwweifelt. — In Unterheimbach kam es vor, daß ein Mann zweimal den Versuch machte, durch einen Sprung aus dem Fenster des ersten Stocks seiner Wohnung seinem Leben ein Ende zu machen. Als er beidemal fast unverfehrt unten ankam, stand er von seinem Vorhaben ab. — In der kath. Stadtpfarrkirche zu Friedrichshafen machte sich vor einigen Tagen ein Fremder auffällig. Der Mesner, der mit seinem erwachsenen Sohne dort eben beschäftigt war, beobachtete denselben, wie er anfangs in einer Bank kniete und anschließend in Andacht versunken war, dann aber sich in seinem Schirm mit Werkzeugen zu schaffen machte. Weiteres verhinderte der unerschrockene Mesner, indem er den gutgekleideten Fremden veranlaßte, ihm auf das Rathaus zu folgen. Dort entpuppte sich der Kirchenbesucher als Opferstahl, der mit allen zu diesem unsauberen Gewerbe erforderlichen Werkzeugen wohl versehen war. Neben barem Gelde fanden sich auch falsche Stempel bei ihm vor. — Die Errichtung einer Seidenspinnerei in Eßlingen hat sich wieder zerfallen, da der Vertreter der Firma Henneberg in Jürich das nötige Areal von der Stadt nahezu geschenkt verlangt haben soll. Die Fabrik wird nunmehr in Konstanz ins Leben treten. — Wie der „Ips“ aus Oberdorf berichtet, wurden am 19. Februar d. J. von dem Amtsrichter aus Neresheim und dem Finanzamtman in Kapsenburg nebst Gerichtsschreiber, einem Stationskommandanten, zwei Landjägern und fünf Steuerwächtern bei vier jüdischen Geschäftsleuten Hausdurchsuchungen wegen Verdachts der Steuerdefraudation vorgenommen. Derselben sollen eine ergiebige Ausbeute geliefert haben; dabei sei in einem Heftstock ein Kopistoffen voll Geschäftsbücher, Schuldscheine u. gefunden worden. — In Regenz machte letzten Donnerstag Fischer Bilgeri wieder einen Fischzug von 150 Zentner. — Als Motiv zum Selbstmord des Stadtaufwärters Heckel, zu Heselach wohn-

haft, welcher sich am letzten Donnerstag in dem städtischen Gebäude der Turmstraße erhängte, wird Geiz angegeben, da Heckel immer glaubte, mit seinem Einkommen, obgleich er auch sonst gut situiert war nicht leben zu können. — Am letzten Freitag vormittag hat sich in Ludwigsburg der Kantinenführer Unteroffizier B. des 3. Bataillons des Inf.-Reg. Alt Württemberg Nr. 121 in seinem Zimmer erschossen; der Beweggrund zu dieser unglücklichen That ist bis jetzt noch unbekannt. Wie man hört, soll die Kantinelle in vollständiger Ordnung sein. — Am letzten Freitag abend 8 Uhr brannte in Entringen, D.-A. Herrenberg, eine Doppelscheuer (frühere Zehentscheuer) bis auf den Grund nieder. Dieselbe war mit Stroh, Heu u. s. w. ganz voll gefüllt. — In der Uhrenfabrik von Gebrüder Jungmans in Schramberg fehlten seit einiger Zeit dem Magazinier B. in seiner Kasse wiederholt größere und kleinere Geldbeträge. Der Hilfsmagazinier F., der einen ganz auskömmlichen Gehalt bezieht, wurde mit Hilfe eines elektrischen Läutewerks überrascht, wie er eben einen Griff in die Kasse that. Derselbe wurde verhaftet.

*** In Mannheim** ist die älteste Bewohnerin der Stadt, das aus Worms gebürtige Fräulein Sophie Brechter im Alter von über 101 Jahren gestorben. Die alte Dame, die bei Verwandten lebte, war bis in die letzte Zeit rüstig und geistesfrisch.

*** 24. Febr.** Ein komisches Mißverständnis macht trotz der hier noch immer herrschenden heftigen Aufregung wegen der zahlreichen Brandfälle und Drohbrüche viel von sich reden. Es dürfte bekannt sein, daß die hiesigen Bürger wegen der Unsicherheit bei Nacht eine freiwillige Nachwache gebildet haben, die von Zeit zu Zeit die Straßen abpatrouilliert. Eine solche Patrouille beobachtete nun, wie in einem Nebenstübchen eine Männergesellschaft, der eine verfallene Frau folgte, ganz laute aus einem Haus heraustraten, dasselbe hinter sich abschlossen und nun im eiligsten Lauf im Dunkel der Nacht davonjagten. Dieser ganze Antritt war so verdächtig, daß die Patrouille dem dunklen Paar nachjagte, dasselbe richtig einholte und zur Wache brachte. Hier stellte sich nun heraus, daß der Verhaftete ein höchst harmloser Bürger war, der die Hebamme holen mußte, und der allem Anschein nach triftige Gründe hatte, sich so sehr, wie irgend möglich zu beeilen.

*** Eberswalde.** Der Gerichtsvollzieher Müller hat hier Selbstmord begangen. Am Freitag früh wurde er in seinem Schlafzimmer erhängt aufgefunden. Die Veranlassung zu dem Selbstmord bildeten allem Anschein nach zerrüttete Vermögensverhältnisse, die namentlich durch leidenschaftlich betriebenes Hazardspiel herbeigeführt sein sollen. Seit mehreren Tagen weilte ein Revisor in Eberswalde, um die Gerichtskasse zu prüfen. Bis zum Donnerstag hatte Müller es so einzurichten gewußt, daß der Revisor ihn nicht zu Hause antraf. In der Nacht zum Freitag versuchte er noch einmal sein Glück im Spiel, wohl in der Hoffnung, dabei so viel Geld zu gewinnen, um damit den Fehlbetrag in seiner Kasse decken zu können. Als diese letzte Hoffnung fehlschlug, legte er Hand an sich. Er hinterläßt eine Frau und vier bereits erwachsene Kinder.

*** Berlin, 26. Febr.** Einen seltenen Gast beherbergte Berlin am Montag in seinen Mauern. Mr. Mc. Turner, ein Vollblutneger und Bischof der Methodisten, war, von Amerika über Hamburg kommend, hier eingetroffen und wurde von einer Anzahl seiner in Berlin sich aufhaltenden Stammesgenossen am

Lehrer Bahnhof feierlich empfangen und zu Wagen nach der im Südosten gelegenen Wohnung eines seiner Glaubensgenossen geleitet, woselbst dem Bischof zu Ehren ein festliches Regermahl veranstaltet wurde. Die Absicht des schwarzen Bischofs ist, zunächst Südeuropa zu bereisen und sich sodann nach Liberia, der Negerrepublik, zu begeben. Der Bischof ist einer jener farbigen Apostel, die in der Rückkehr ihrer farbigen Rassenossen nach Afrika das Glück der amerikanischen Neger, der ehemaligen Sklaven, erblickten.

*** Berlin, 27. Febr.** Der Lokalanzeiger erzählt angeblich aus guter Quelle, Friedmann's Bernehmungen hätten bis jetzt nichts ergeben, was für diesen belastend im Sinne einer Anklage auf betrügerischen Bankrott und Depotunterschlagung zu betrachten wäre.

*** Berlin, 29. Februar.** Graf Dürckheim verspricht in der Kreuzzeitung eingehend die Flottenfrage: Deutschland müsse unter den Marinen 2. Ranges die erste Stelle einnehmen.

*** Trost** aller gegenteiligen Meldungen versichert die „Köln. Ztg.“, daß der Kaiser den Vorschlägen bezüglich einer Reform der vierten Bataillone bereits seine Zustimmung erteilt habe.

*** Das Bürgerliche Gesetzbuch** wird bekanntlich gleichzeitig mit Novellen zum Gerichtsverfassungsgesetz, zur Zivilprozessordnung, zur Konkursordnung, mit einem Gesetz über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung, einer Grundbuchordnung und einem Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kraft treten. Nachdem nunmehr die betreffenden Entwürfe über das Gerichtsverfassungsgesetz, die Zivilprozess- und Konkursordnung dem Bundesrat zugegangen und von diesem in Beratung genommen sind, bleibt für die zuständige behördliche Stelle noch die Fertigstellung der drei letzten Entwürfe übrig. Auch an diesen ist schon geraume Zeit gearbeitet, so daß ihrer Herstellung gleichfalls für eine nahe Zeit entgegenzugehen werden darf.

*** Kiel, 27. Febr.** Die Panzerschiffe „Sachsen“ und „Württemberg“ fahren am 15. März nach Amsterdam. — Die alljährliche Tour der Panzerschiffe der 2. Division nach England fällt dieses Jahr aus.

*** Der Kapitän** des am Donnerstag abend auf der Reise von New-York nach Genua in Gibraltar angekommenen Schnelldampfers „Normania“ der Hamburg-Amerikanischen Paketfabrik-Aktiengesellschaft meldet, daß er den Dampfer „St. Pierre“ auf hoher See in sinkendem Zustande angetroffen und die ganze aus 19 Personen bestehende Besatzung des Schiffes gerettet habe.

*** Graudenz, 28. Febr.** Der „Gejellige“ meldet aus Gnesen: Heute früh 6 Uhr brach in dem Ottomanski'schen Geschäft in der Wilhelmsstraße Feuer aus. Eine Frau Gazka verbrannte mit ihren 4 Kindern. Der Ehemann Gazki sprang aus dem 3. Stockwerk hinab und blieb sofort tot liegen. 4 Personen wurden gerettet. Ottomanski wurde verhaftet.

*** Kottbus, 27. Febr.** Nach einer Meldung des „Forster Tageblattes“ mißhandelten ausländische Textilarbeiter auf der Wallpromenade von der Arbeit heimkehrende Fabrikmädchen. Durch ein gedrucktes Plakat an dem Gebäude der Staatsanwaltschaft wurde

Leserbrief

* Was Einem nicht kann werden, gilt als das Liebste auf Erden.

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.
(Fortsetzung).

Mit der Geburt der kleinen Bianta waren selbstverständlich diese Aussichten für Teresa geschwunden; doch das änderte nichts in der Erziehungsweise, die man ihr angedeihen ließ. Nur noch herzlicher näherte sich ihr die edle Frau, um ihr gewissermaßen Ersatz zu bieten für die veränderte Lebensperspektive.

Die traurigen Verhältnisse, die Teresa im ersten Abschnitt ihres Lebens umgaben, hatten ihr das Gepräge eines frühreifen Ernstes gegeben, und erst nach und nach wurde die Schwermut ihres Gemütes durch die liebevolle Behandlung ihrer feinfühligsten Pflegemutter gemildert.

Teresa war in den acht Jahren zur herrlichen Jungfrau erblickt; die kleine verkümmerte Knospe hatte sich jetzt zur strahlenden Blume entfaltet. Dichtes blauschwarzes Haar umrahmte in leichtem Gelock das feingeknickte Gesichtchen, und wunderbar schöne dunkle Augen schauten schwärmerisch sinnend in die Welt. Ihre Figur war mittelgroß, zart und doch von bezaubernder Rundung. Ihr leichtschwebender Gang und wie sie die Hand bewegte, das war von so entzückender Grazie, daß man wohl vermuten konnte, sie wäre ein Fürstentum, aber kaum glauben

mochte, daß sie im Bettlerkleide geboren sei; wenn sie nun gar einmal herzlich lachte und die Schneepelzen ihrer Zähne durch die Purpurschleppen schimmerten, dann war man wirklich erstaunt, wie sich eine solche Fülle von Reizen auf eine Person konzentrieren konnte. Ihre leichte Auffassungsgabe hatte sie die deutsche Sprache schnell erlernen lassen; wie melodisch klangen die deutschen Worte mit dem Accent ihrer Heimatsprache! — man glaubte Musik zu hören.

Es ist leicht begreiflich, daß ein so seltenes Geschöpf in Kulmhagen nicht geringes Aufsehen erregte. Von nichts wurde nun mehr gesprochen, als von der schönen Fremden; wenn sie, die kleine Bianta an der Hand, von ihren täglichen Spaziergängen durch die Stadt zurückkehrte, dann folgten ihr viele bewundernde und beneidende Blicke.

Auf einem dieser Spaziergänge war es, wo der von seinem Dienst heimkehrende Boffart der Luftwandelnden begegnete. Da er, wie gesagt, sehr zurückgezogen lebte, so hatte er von dem im Schlosse eingekerkerten Besuch noch nichts erfahren. Wie geblendet starrte er die fremde Erscheinung an; sie war schon lange vorüber und seinen Blicken entschwunden, und noch immer stand er wie verzaubert und schaute nach der Richtung, die sie eingeschlagen hatte. Endlich raffte er sich auf; träumerisch sinnend betrat er sein Haus. Als wäre ihm ein Märchen begegnet, so seltsam war ihm zu Mute; was war denn vorgefallen, das ihn so aus seiner Seelenruhe aufstörte? War ihm jemals passiert, daß ihn der Anblick eines Weibes so närrisch gemacht? So schalt er sich selbst, und

dennoch konnte er es nicht bändigen, dies übermächtige Gefühl von Seligkeit und Bangen; er mußte hinaus, mußte zu erfahren suchen, wer sie sei. Doch wie sollte er es anfangen, dies zu ermitteln! Würde man es nicht dem zitternden Laut seiner Stimme anmerken, wie erregt er war? — und doch wollte er um alles in der Welt nicht zu erkennen geben, wie nahe ihn die Sache berührte.

Boffart dachte an das schöne Mädchen, er, dem Trug und List so fremd waren, sann nach, wie er es in Erfahrung brächte, wer jene Erscheinung sei, die ihn so mächtig gefesselt hatte. Der Zufall wollte ihm wohl, denn als er die Pforte seines Vorgärtchens schloß, kam, schon von weitem grüßend, der Schulmeister Bahle auf ihn zu.

„Sagen Sie mir, lieber Herr Boffart, man spricht davon, daß die Einfuhr lebenden Viehes in nächster Zeit wieder verboten werden soll; ist dies der Fall, so müßte ich noch schnell hinüber, um einige geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen.“ Der Schulmeister war nebenbei für einige Viehhändler beschäftigt. Nun wußte Boffart, daß der Lehrer diesen Gegenstand nur benutzte, um einen neuen Anknüpfungspunkt zu haben, und er hätte ihm wohl auch heute, wie schon oft, kühl und höflich abweisend geantwortet, wenn es nicht ganz seinem Interesse entsprochen hätte, das Gespräch mit dem Lehrer, der die Chronik des Ortes war, fortzusetzen. Er stand ihm also ausnahmsweise ausführlich Rede, und bald waren sie in ein lebhaftes Gespräch verwickelt, bei dem allerdings der Lehrer das Wort führte, Boffart aber geduldig wartete, um

die Sprengung der Geisler'schen Färberei angedroht. Die Gendarmeposten sind durch 11 Mann verstärkt worden.

Ausländisches.

* Wien, 28. Febr. Wie aus Pest gemeldet wird, fiel in Groß-Becskerek mit vulkanischer Asche gemischter Schnee; zugleich wurde ein unterirdisches Getöse wie bei einem Erdbeben vernommen.

* Wien, 28. Febr. Aus St. Petersburg wird der „Polit. Corr.“ geschrieben, Rußland habe in Korea keine Eroberungsabsicht, vielmehr erscheine ihm dessen Unabhängigkeit und Beruhigung wichtig für die Sicherheit Sibiriens. Die Notwendigkeit eines freien Hafens in Ostasien macht sich für Rußland allerdings immer fühlbarer.

* Rom, 27. Febr. In Petersburg soll Italien erklärt haben, daß es keine Vertretung zur Krönung senden werde, falls eine offizielle abessinische Gesandtschaft eintreffe.

* König Humbert ist zur Besichtigung der nach Afrika abgehenden Truppenverstärkungen in Neapel eingetroffen und von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Der Monarch unterhielt sich mit zahlreichen Mannschaften und sprach seine Hoffnung auf einen siegreichen, schnellen Abschluß des Feldzuges aus. Zwar lauten die Nachrichten vom Kriegsschauplatz selbst keineswegs sehr günstig. General Baratieri behauptet, bei dem Feinde stelle sich Mangel an Lebensmitteln ein, aber die stetigen Vorwärtsbewegungen der Abessinier, welche sich jetzt bemühen, die Italiener in der Flanke zu fassen, deuten gerade nicht darauf hin. Der italienische Oberbefehlshaber ist über einige größere Rekognoszierungen noch nicht hinausgekommen.

* Nizza, 27. Febr. Kaiser Franz Josef stattete der Fürstin von Bulgarien einen Besuch ab.

* Paris, 27. Febr. Als wahren Grund für die fortwährenden Reibereien des französischen Botschafters, Herbette in Berlin, mit seinen Attachés weiß der „Figaro“ zu melden, daß Herbette als Bürgerlicher die Gesellschaft des preussischen Adels meide; er finde seine Befriedigung in den Kreisen der Gelehrten und Dichter. Dagegen knüpfen die adeligen französischen Attachés alsbald enge Verbindungen an mit den Eulenburg, Hohenlohe u. s. w. Der Umgang mit dem preussischen Adel übertrage auf die adeligen Attachés gewöhnlich einen nicht leicht zu verbergenden Hochmut den „Bourgeois“ gegenüber.

* Paris, 29. Febr. Friedmann erhielt das Geld aus Berlin ausgehändigt. Gestern hatte er wieder ein Verhör vor dem Oberstaatsanwalt.

* Bordeaux, 29. Febr. Von den bei Friedmann beschlagnahmten, dem deutschen Konsul übergebenen und der deutschen Botschaft zugestellten Papieren hat keines irgend einen sensationellen Charakter.

* London, 29. Febr. Selbst einsichtige Engländer nennen den Prozeß gegen Jameson jetzt schon ein Possenspiel. Daß bei demselben nicht viel herauskommen würde, hat wohl in Deutschland Niemand bezweifelt. — Eine längere Währungs-Debatte gab es im Londoner Parlament. Die Regierung bestätigte die bekannten Darlegungen des Fürsten Hohenlohe im Deutschen Reichstage. Aussichten auf eine Währungs-

reform sind nicht vorhanden, zur Zeit wenigstens nicht.

* Die russische Regierung hat einer aus bester Quelle kommenden Nachricht zufolge beschlossen, den projektierten Seeschiffahrts-Kanal zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer zu bauen und mit den Arbeiten noch in diesem Frühjahr zu beginnen. Der Kanal wird bei Riga im gleichnamigen Meerbusen seinen Ausgang nehmen, den Flußläufen der Dwina, Weresina des Dnieper folgen und bei Cherson in das schwarze Meer ausmünden. Die Wasserstraße, die eine Totallänge von rund 1600 Kilometern haben wird, erhält nur zwei Schleusen, und zwar an den beiden Mündungen; die Breite soll am Wasserspiegel 67 m und an der Sohle 36,50 m betragen bei einer Wassertiefe von 8,85 m, so daß der Kanal selbst von den größten Seedampfern passiert werden kann. Bei einer Fahrgeschwindigkeit von 6 Seemeilen in der Stunde wird die Durchfahrt 6 Tage in Anspruch nehmen. Die Bauzeit ist einschließlich der geplanten Verbindungen mit dem Nieren und der Weichsel auf 5 Jahre veranschlagt.

* Madrid, 27. Febr. Nach einer Depesche des „Heraldo“ aus Havana haben sechs Zusammenstöße zwischen den spanischen Truppen und den Aufständischen stattgefunden. Am bedeutendsten war der Zusammenstoß an der Eisenbahn von Jovellanos. Dort griff eine Truppenabteilung die 4000 Mann starke Bande Maceos an und bemächtigte sich deren Stellungen. Die Aufständischen verloren 42 Tote und 6 Gefangene, während auf Seiten der Spanier 16 Mann verwundet wurden. — Die amerikanischen Journalisten, welche in Havana festgenommen waren, sind gegen ihr Ehrenwort, Cuba sofort zu verlassen, wieder in Freiheit gesetzt worden.

* Einer Depesche aus Cuba zufolge verfügte General Weyler die Konfiskation des Eigentums aller derjenigen, deren Abwesenheit nicht gerechtfertigt werden könnte. Diejenigen Cubaner, welche innerhalb einer Frist von 14 Tagen in ihren Besitz zurückkehren, sollen begnadigt sein. Alle spanischen Beamten müssen sich bei Strafe der Absetzung bei ihrer vorgeetzten Behörde melden. Die spanischen Truppen verhinderten die Vereinigung von Maximo Gomez und Maceo. Von den gefangenen Führern der Aufständischen ist Betancourt zum Tode durch Erschießen, Anglesito zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden.

* Washington, 29. Febr. Der Senat nahm mit 64 gegen 6 Stimmen einen Beschlusantrag an, worin die Aufständischen auf Cuba als kriegsführende Macht anerkannt werden. Der Beschlusantrag Call, welcher am 5. Februar gestellt worden ist, wurde mit dem am 20. Februar eingebrachten Amendement Cameron angenommen, wonach der Präsident ersucht wird, sich bei Spanien dafür zu verwenden, daß es die Unabhängigkeit Cubas anerkennt. — In der gestrigen Senatsitzung erklärte im Laufe der Debatte über die Resolution zu Gunsten der cubanischen Insurgenten Linsay, die Lage auf Cuba rechtfertige eine aktive Intervention der Vereinigten Staaten behufs Herstellung der Ordnung im Namen der Humanität. Sherman wünschte die Einverleibung Cubas durch Mexiko. Den unbeschreiblichen Verbrechen, die dort

verübt werden, müßte jetzt ein Ende gemacht werden. Spanien rufe den humanen Campos ab und ersehe ihn durch den Schlächter Weyler. Wenn letzterer bleibe, so werde die Union nichts hindern, die Barbaren zu vertreiben. (Beifall.) Lodge bemerkte, ein solcher Schritt der Union würde von der ganzen zivilisierten Welt gebilligt werden. Andere Senatoren erklärten, Spanien verdiene nicht die Achtung anderer Länder. Nur Senator Caffery bekämpfte die Resolution, die, wie gemeldet, mit 64 gegen 6 Stimmen angenommen wurde.

* Kairo, 28. Febr. Zwischen Menelik und dem Mahdi ist ein Schutz- und Trug-Bündnis abgeschlossen und Vereinbarungen wegen eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Italiener getroffen worden.

Bermischtes.

* (Wie du mir, so ich dir.) Ein Schlosser wurde in das Haus eines reichen Börsenagenten gerufen, um dort einige Ausbesserungen zu besorgen. Er erschien gleich darauf in seinem Arbeitskleide und wurde von dem Bedienten in das Wohnzimmer geführt, wo er eben sein Werk beginnen wollte, als die Dame des Hauses eintrat. „Johann,“ sagte sie mit einem bezeichnenden Blick auf den Schlosser, „nimm das Silber vom Buffet und schließe es sofort ein.“ Der Mann der Arbeit hatte die Bemerkung gehört, kam aber keineswegs aus der Fassung darüber. „Anton,“ sagte er zu dem ihn begleitenden Lehrlingen, „nimm mal meine Uhr, die Kette und das Kleingeld hier und trag's zu meiner Frau heim; es scheint da Leute im Hause zu geben, denen nicht recht zu trauen ist.“

* Die größte Depesche, die jemals mit Kabel befördert wurde, haben vor kurzem „The Times“ in London von ihrem Johannesburgurer Spezialkorrespondenten über Kapstadt erhalten. Dieselbe nahm nicht weniger als drei ganze Druckspalten der gewöhnlichen kleinen Schrift in diesem durch sein riesenformat bekannten Weltblatte ein und kostete die Kleinigkeit von rund 17000 Mk. Bisher galt als größte Depesche diejenige, die der bekannte englische Kriegsberichterstatter Archibald Forbes während des deutsch-französischen Krieges kurz nach dem Einzuge der deutschen Truppen in Paris von Karlsruhe aus an sein Blatt, die „Daily News“, über das in Paris nach der Beschickung Gesehene nach London gesandt hat.

* Die Bevölkerung der Erde ist nach den Angaben eines französischen Gelehrten, P. d'Amfreville, zur Zeit auf 1480 Millionen Menschen zu schätzen, die folgendermaßen verteilt wären: Es kämen auf Asien 825 954 000 Einwohner; auf Europa 357 379 000; auf Afrika 163 953 000; auf Amerika 121 712 000; auf die ozeanischen Inseln und die Polar-Regionen 7 500 400; auf Australien 3 230 000, was im ganzen die Summe von 1 479 729 000 Menschen ergäbe.

Berantwortliche: W. Kieker, Altenfeld.

Muster franko ins Haus Modell bilder gratis.	Damenkleiderstoffe	
	Crepon, doppeltbreit, gar. reine Wolle, 65 Pfg.	Mohair Panama, das Modernste 75 Pfg. pr. Met.
	Metern franko Dettinger & Cie. , Frankfurt a. M., Sep.-Abt. in Herrenkleiderstoffen. Duxlin & Mll. 1.35 pr. Meter	

bei passender Gelegenheit die ihm so wichtige Frage einzuschalten.

Bald sollte ihm dies gelingen, denn der Lehrer erwähnte während der Unterhaltung auch des Besuches vom Gutshofe, und nun schien Boffart der geeignete Moment gekommen, seine gespannte Wisbegier zu befriedigen.

„Auf dem Heimwege von meiner heutigen Tour,“ so begann Boffart, „begegnete mir eine junge Dame, die ein kleines Mädchen an der Hand führte. Da ich sie bisher niemals gesehen, nehme ich an, daß es Fremde waren.“

„Ach,“ unterbrach ihn der Lehrer, „das ist sie; von der wollte ich eben sprechen. Ein recht hübsches, etwas schwächliches junges Ding mit schwarzen Augen und Haaren. — nicht wahr, so sah sie aus?“

Boffart nickte nur, denn die Erregung trieb ihm alles Blut so zum Herzen, daß er fürchtete, die Stimme könnte ihm versagen. Was würde er nun zu hören bekommen? Gewiß war sie eine junge Gräfin und würde dadurch seinen Wünschen unerreichbar hoch entrückt.

Aber zu seinem nicht geringen Erstaunen und zu seiner freudigsten Ueberraschung sagte der Lehrer halb wegwerfend: „Es ist die Kammerjungfer der fremden Herrschaft, von der ich Ihnen schon erzählte. Sie soll ein ganz armes Mädchen sein, eine Italienerin; ihre Herrin nahm die Frühverwaiste schon vor Jahren als Kind in ihr Haus, und dort soll sie sich einen für ihre Verhältnisse ungewöhnlichen Bildungsgrad angeeignet haben. Ihre Herrin behandelt sie nicht

wie eine Dienerin und ist ihr zugethan wie einer lieben Verwandten. Dies alles brachte ich durch den herrschaftlichen Gärtner in Erfahrung; er kann nicht genug Nüchternes über die Fremde erzählen. Ich muß gestehen, ich kann nicht begreifen, was die Menschen so Außergewöhnliches an ihr sehen. Da sind doch meine Mädchen aus anderem Stoff, — die Gesundheit selbst; wer die heimführt, weiß doch, was er hat, — Fräulein Teresa ist mir zu gebrechlich.“

So schwatzte der alte Schulmeister und hätte wohl noch bis in den späten Abend hinein geplaudert, wenn sich nicht Boffart, nachdem er die ihm wichtigen Erkundigungen eingelesen und sogar den Namen seiner Unbekannten erfahren, empfohlen hätte.

Er schätzte wichtige Geschäfte vor und lehnte damit die Einladung des Lehrers, den Abend in seinem Hause zuzubringen, ab.

Mit hoffnungsfreudigem Herzen betrat er seine Wohnung, schwelgte in seligen Zukunftsplänen und dachte angestrengt darüber nach, wie er sich dem jungen Mädchen nähern könnte. Soweit hatte die Flamme bereits in seinem Herzen um sich gegriffen, daß er sich eine Zukunft ohne sie gar nicht vorstellen konnte.

Bis jetzt hatte sein Herz geschwiegen; nicht, daß ihm noch nie ein Mädchen gefallen hätte, aber noch nie war in ihm der Wunsch aufgestiegen, diese oder jene zu besitzen. So war er zum ersten Male herangereift, sein Herz war unberührter Boden; war es da ein Wunder, wenn der Keim der Liebe, einmal hineingelegt, sofort mächtig und stark emporstieß?

Geht es doch allen Männern so, die in jungen Jahren von starken Leidenschaften verschont bleiben; werden sie in reiferem Alter zum ersten Male erfaßt, dann reißt es sie fort mit mächtiger Gewalt, wie der lange eingebämmte Bergstrom hervorbricht, alle Schranken niederreißend, und fortstürmend in überstürzender Hast. So stand es um Boffart. In wenigen Stunden hatte sich dieser ernste, ruhige Mann in einen stürmischen Jüngling verwandelt, dessen glühende Wünsche ihm die Brust zu sprengen drohten. Wie sonderbar kam ihm selber sein Zustand vor! — so neu, aber doch so beglückend, so verjüngend.

Selig, gerührt, begeistert begab er sich zur Ruhe, stundenlang noch wachte er auf seinem Lager, dachte an sie und verkörperte sich im Geiste die schönen Augen und die süßen, freundlichen Lippen. Nach Mitternacht erst schlief er ein und träumte dann tolles Zeug, so daß er beim Erwachen selber darüber lachen mußte, und sich einen alten Karren schalt.

„Wird dir der Zufall heute günstig sein?“ so dachte er, als er sein Häuschen verließ, um seinen Dienst anzutreten, der ihn an den Weiber führte, der das gräßliche Verhängnis begrenzte. Sinnend verfolgte er seinen Weg und an Ort und Stelle angelangt, ließ er sich auf einer von dichten Gebüsch umgebenen Moosbank nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Rätslung des Rätsels in voriger Nummer:
Leder, Meier, Geber, Feder.



Egenhausen.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des

Simon Friedrich Holz, Holzhauers dahier,
kommt infolge Anordnung des R. Amtsgerichts Ragold vom 24. Febr. 1896 und Gemeinderatsbeschlusses vom 26. d. M. die hienach beschriebene, auf hiesiger Markung gelegene Liegenschaft des **r. Holz** am

Mittwoch den 1. April d. J. vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im Wege der Zwangsvollstreckung im erstmaligen öffentlichen Aufsteich zum Verkauf und zwar:

Gebäude:
Die Hälfte an Nr. 62,
1 a 19 qm Wohnhaus
— „ 67 „ Scheuer
— „ 03 „ Schweinestall
1 a 14 „ Hofraum
3 a 03 qm Einem 2stöckigen Wohnhaus mit drei Wohnungen, Scheuer, Stall, Schopf und gewölbtem Keller unter einem Dach, Backofen zu ebener Erde, unten im Dorf, neben sich selbst und der Straße.

an:
1 a 12 qm Einfahrt.
Ueberfahrtslast.
Anschlag 1000 M.

Gärten:
Nr. 69. 14 a 74 qm Gras- u. Baumgarten
— „ 32 „ Wassergraben
15 a 06 qm beim Haus, neben Friedrich Kech und dem Weg.
Anschlag 1000 M.

Nr. 279/1 — a 44 qm
„ 279/2 — „ 36 „
— a 80 qm Gemüsegarten beim Haus, neben Michael Kühnle, Bauer, und dem Weg.
Anschlag 80 M.

Wiesen:
Nr. 280/1 1 a 49 qm
„ 280/2 1 „ 49 „
2 a 98 qm Dungwiese, der Viehmarkt, neben Michael Kühnle und den Anstößern
Ueberfahrtsrecht und Last.
Anschlag 50 M.

Nr. 464/2 49 a 74 qm Wasserungswiese
5 „ 58 „ Dede
2 „ 22 „ Wassergraben
57 a 54 qm in Thalwiesen, neben Michael Gauß und dem Staat.
Wässerungs-Recht.
Anschlag 450 M.

Acker A. Felg Altensteig:
Nr. 540/2 13 a 34 qm im Roth, neben Gottlieb Brenner und sich selbst.
Anschlag 80 M.

Nr. 540/1 12 a 17 qm Acker,
1 „ 76 „ Dede
13 a 93 qm allda, neben Johs. Stichel, Hafner, und sich selbst.
Anschlag 80 M.

Nr. 771. 39 a 36 qm in Döschäckern, neben Friedrich Koch und Adam Renz.
Anschlag 300 M.

Acker B. Felg Walddorf:
Nr. 854. 16 a 28 qm Acker
1 „ 64 „ Dede
— „ 79 „ Weg
18 a 71 qm im Leinlachen, neben Martin Walz, Bauer, u. Gottl. Walz, Zimmermann.
Anschlag 90 M.

Nr. 966. 44 a 65 qm Acker
35 „ 79 „ Dede
„ 967/2 6 „ 92 „ Acker
24 „ 18 „ Dede
1 ha 11 a 54 qm im hintern Berg, neben der Gemeinde beiderseits.
Anschlag 150 M.

Nr. 977, a b 75 a 73 qm Acker
2 „ 95 „ Dedung
78 a 68 qm im vorderen Berg, neben Gottlieb Belter und dem Weg.
Anschlag 700 M.

Nr. 901. 2 a 83 qm Acker
— „ 25 „ Dede
3 a 08 qm im vorderen Berg, neben sich selbst und dem Weg.
Anschlag 60 M.

an Nr. 945:
44 a 88 qm Dede | Stein-
13 „ 95 „ Acker | bruch.
58 a 83 qm im hintern Berg, neben dem Weg und der Gemeinde.
Anschlag 25 M.

Acker C. Felg Böfingen:
Nr. 1880. 15 a — qm auf der hintern Hub, neben Christian Rufmaul und dem Weg.
Ueberfahrtslast.
Anschlag 250 M.

Nr. 1740. 19 a 37 qm im oberen Lettenwald, neben Johann Gg. Koch u. der Straße.
Ueberfahrtslast.
Anschlag 70 M.

Willkürlich gebaute Aecker:
Nr. 2731. 13 a 81 qm Acker, zeltlich gebaut
5 „ 92 „ Dungwiese.
19 a 73 qm im Hochholz, neben Johann Georg Badenhut und Joh. Gg. Schübel.
Anschlag 380 M.

Nr. 2727. 8 a 49 qm allda, neben Johs. Dittmar, u. Joh. Georg Schübel.
Ueberfahrtsrecht und Last.
Anschlag 150 M.

Gesamtanschlag 4915 M.
Liebhaber sind mit dem Anzeigen eingeladen, daß auswärtige — der Verkaufskommission nicht persönlich bekannte Kaufslustige und deren Bürgen sich mit gemeinderätlichen Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen haben.
Als Verwalter der Liegenschaft ist bestellt:
Friedrich Koch, Gemeinderat, hier, und die Verkaufs-Kommission besteht aus:
Notariats-Assistent **Bühl** und Schultheiß **Haufer**.
Den 27. Febr. 1896.
Hilfsbeamter der Vollstreckungsbehörde:
Notariats-Assistent in Altensteig **S ü h l**.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Beifuhr-Akkord.
Die Beifuhr von ca. 20 Fm. Buchenstammholz aus Abt. 27 Heidelbergergäß (Hollunderweg) zum Bahnhofs Altensteig und das Verladen daselbst wird am **Donnerstag den 5. März** vormittags 10 Uhr auf der Revieramtskanzlei verankündigt.

Die Gemeinde Thumlingen verkauft am **Mittwoch den 4. März d. J.** vormittags 9 Uhr auf dortigem Rathaus
240 Stück Langholz 1.—3. Klasse,
130 Stück Sägholz 1.—3. Klasse,
200 Stück Derschnangen 1.—3. Kl.,
50 Stück Hopfenstangen.

B. Becker in Seesen a. Harz
fabr. allein seit 1880
den anerkannt unübertroffenen **Holländ. Tabak**. Ein 10 Pfd.-Beutel jco. 8 M.

Schönbrunn.
Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache der am 20. ds. Mts. verstorbenen **Katharina**, geb. Kummerle, Witwe des verstorb. **Guno Pirzel**, Lindenwirts dahier
ergeht an die Erbschafts-Gläubiger hiemit der Aufruf, ihre Forderungen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen **zehn** Tagen unter Anschluß der Beweis-Dokumente bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.
Den 28. Februar 1896.

Kgl. Amtsnotariat Altensteig.
Gerichtsnotar Dengler.

In verhältnismäßig kurzer Zeit

hat Kathreiner's Malzkaffee sich einen sicheren Platz in hundert tausenden von Haushaltungen erobert. Es kommt dies daher, weil dieses in seiner Art einzige Fabrikat nach einem patentierten Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen ist, so daß Kathreiner's Malzkaffee unvermischt für sich getrunken werden und als

vorzüglicher Kaffee-Ersatz

gelten kann. Als Zusatz zum Bohnenkaffee leistet er ausgezeichnete Dienste, indem er denselben im Geschmache voller und angenehmer und zu einem gesünderen Getränke macht. Da Kathreiner's Malzkaffee vier- bis fünfmal billiger ist, wie Bohnenkaffee, erzielt man durch seine Verwendung wesentliche Ersparnisse.

Man achte darauf, daß Kathreiner's Malzkaffee acht nur in plombierten Packeten mit Schutzmarke und der Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken in den Handel kommt.

Beuren.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gezügliche Sicherheit

700 Mark
Pfleggeld zum ausleihen
parat.

A Birkle.
Bruderhaus, Gem. Berneck.
Unterzeichneter verkauft eine

R u h
Gelbschred
mit dem zweiten Kalb.
Gottlieb Brenner.

Altensteig.
Ein kräftiger

Junge
welcher **Schmied** zu werden wünscht,
findet Stelle bei

Friedr. Bühler.
Spielberg.

Oefen!

Ich habe einen großen **Kochofen**, innen und außen heizbar, Patent Lorenz, Zellbach, ebenso einen **kleineren Ofen** in eine kleinere Werkstatt passend, zu **verkaufen**.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt norwische **Bettfedern.**
Wir versenden zuviel, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der W. H. 150 60 Pf., 80 Pf., 1 M., u. 1 M. 25 Pf.;
feine prima Daubannen 1 M. 50 Pf.;
weiße Polarfed. 2 M., u. 2 M. 50 Pf.;
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M., 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf., u. 5 M.;
leiner: echt chinef. Ganzbannen (sehr sättlich) 2 M. 50 Pf. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. West.

Simmersfeld.
Langholz-Verkauf.

Am **Mittwoch d. 4. März ds. J.** mitt. 1 Uhr verkauft die

Gemeinde auf hiesigem Rathaus
635 St. Forchen mit 506,73 Fm.
67 St. Tannen mit 56,12 Fm.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 27. Februar 1896.
Schultheißenamt. Kern.

Enzthal.
Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag den 7. März d. J.** vormittags 11 Uhr kommt auf dem Rathaus in Enzthal zum Verkauf:
Enzthaler Gerechtigkeitsholz aus Eitelte und Hagwald:
60 Rm. buchene Scheiter
7 Rm. buchene Prügel
406 Rm. tannene Scheiter
107 Rm. tannene Prügel.

Altensteig.
Zur Feier ihres Namenstages

werden alle **Fritz und Friedrich** Frauen und Jungfrauen, und alle ihre Freunde auf **Donnerstag den 5. ds. Mts.** abends, in das Gasthaus zum Schiff freundschaftlich eingeladen.
Mehrere Fritz u. Friedrich.

